



Es ist Freitag, mein freier Tag in der Woche. Der erste Tag ohne blauen Himmel und die Tatsache, dass geschlossenes Schuhwerk seit Anfang der Woche ein Muss ist, lassen meine Utopie vom immer-sommerlichen Südfrankreich langsam aber sicher verblassen.

Am ersten September, als der Zug an der Endstation Toulouse Matabiau hielt und ich mit Rucksack, Koffer, Instrumenten und Vorfreude im Gepäck auf den Bahnsteig trat, wartete neben der kleinen Gruppe von Archemitgliedern und einer Menge an „Bienvenue Annika!“-Schildern das hochsommerliche Toulouse auf mich. Seitdem war die Sonne verlässlich jeden Morgen mit von der Partie oder zeigte sich zumindest am Nachmittag ein paar Stunden, so dass es mir bisher schier unmöglich war, den Fuß nicht vor die Tür zu setzen:)

Heute aber macht dann doch der Herbst durch leichten Nieselregen auf sich aufmerksam. Eigentlich das beste Wetter um ungestört meinen Rundbrief zu schreiben! Ich habe mich mit Wollsocken, guter Musik, einer Kanne Tee und meinem Laptop in mein Zimmer verkrochen und freue mich drauf, euch von meinen Erlebnissen der ersten zwei Monate in der ARCHE von Jean Vanier in Blagnac/ Toulouse zu erzählen:)

Chère famille, chers amis et chères amies!

Ich entdecke gerade das WG-Leben. Zugegeben, es ist eine sehr große WG. Zu dreizehn wohnen wir in einem großen zweistöckigen Haus mit gemeinsamem Wohnzimmer, Esszimmer, Küche, Terrasse und riesiger Obstbaumwiese vor der Haustür. Eigentlich sogar zu sechzehnt, zählt man unsere drei Hühner Pilette, Jilette und Zabette mit, die in den vergangenen Wochen immer wieder Abdrücke auf unseren frisch gewischten Böden im Erdgeschoss hinterlassen haben.

Hélène wohnt im ersten Stock und hat die Angewohnheit, in den frühen Morgenstunden Spaziergänge über das Grundstück und durch Blagnac zu unternehmen, deshalb ist unsere Eingangstür auch nachts nicht abgeschlossen. Marie bewohnt das Zimmer ihr gegenüber, liebt Flechtfrisuren, Schals und den Spielfilm „Die Schöne und das Biest“. Laure ist Maries direkte Zimmernachbarin. Ich treffe sie nie ohne ihren Bauchgurt und den vollgepackten roten Rucksack an, egal ob es auf einen Ausflug oder nur ins Wohnzimmer zum *Gouté* (Kaffetrinken) geht. Außerdem ist

da noch Vincent, der am liebsten Vince genannt wird und der, sobald die Melodie eines ABBA-Songs erklingt, den beeindruckendsten Tanzstil an den Tag legt, den ich je gesehen habe. Und Alex, der immer und überall mit größter Motivation und Bereitschaft dabei ist und seiner Begeisterung für alles stets mit riesigem Kopfnicken Ausdruck verleiht.

Steuert man im Erdgeschoss auf Sophies Zimmer zu so werden die Klänge von etwaigen Britney-Spears-Songs, die Lieder von „Kids United“ oder Filmmusiken immer lauter. Dank ihrer meist offenstehenden Tür kann man auch beim Abendbrot-Vorbereiten in der Küche noch davon profitieren;)

Zwischen Sophies und meinem liegt noch Pascals Zimmer. Es verfügt über einen laut piepsenden Wecker, der Pascal jeden Morgen um 7:00 zur Arbeit weckt. Trotzdem klopfe ich aber vorsichtshalber ab und zu nochmal an seine Tür, um zu schauen, ob er auch aufsteht. Denn Pascal braucht für alles seine Zeit aber erledigt das was er liebt (seine Arbeit, Ausmalen, Puzzeln) mit einer unglaublichen Genauigkeit. Das letzte Zimmer auf unserem Flur bewohnt Assia, die Frisuren mindestens genauso sehr mag wie Marie. Sie verfügt über ein kleines *Studio* mit eigener Küche und zieht sich gerne dorthin zurück. Wenn ich ihr doch mal über den Weg laufe ist aber immer Zeit für ein interessantes Gespräch.

Hélène, Marie, Laure, Vince, Alex, Sophie, Pascal und Assia – sie alle wohnen schon seit mindestens 2 Jahren hier im Haus, im *Foyer* ESCAMBI der Arche in Blagnac. Genauso wie zehn der sechzehn Mitbewohner in unserem Nachbarfoyer MALO'IA, dessen Terrasse nur durch eine kleine Hecke von der unseren abgegrenzt ist, zählen sie hier in der Arche zu den *personnes*, den Mitbewohnern mit Behinderung.

Bleiben noch Nolwenn, Oriane, André, Cécile und ich. Wir sind die *équipe* von Escambi – die Gruppe der *assistants*, der Archemitglieder ohne Behinderung. Für André beginnt gerade sein drittes, für Oriane ihr zweites Jahr in der Arche. Sie beide haben mittlerweile den Status von Mitarbeitern (*salariers*). Cécile und ich sind als die neuen Freiwilligen (*volontaires*) diesen Sommer dazugestoßen. Und Nolwenn ist mit ihren 5 Jahren Arche-Erfahrung zwar der alte Hase unter uns, hat aber ihre neue Stellung als Verantwortliche (*responsable*) des Foyers ESCAMBI auch erst im September angetreten.



Foyer Escambi – das Foto ist schon etwas älter und von der Website kopiert...der Baum ist mittlerweile ungefähr viermal so groß;)



Das Gebäude des ATO (links), der Gärtnerei und Soutraine (rechts)

DIE ARCHE IN BLAGNAC – COMMUNAUTÉ DE L'ARCHE EN PAYS TOULOUSAIN

Die Arche in Blagnac hat im März 2012 ihre Türen für Menschen mit geistiger Behinderung geöffnet. ESCAMBI ist nur eines der insgesamt drei *Foyers* der Archegemeinschaft in Blagnac.

Das zweite Foyer – MALOIA – befindet sich direkt neben unserem auf dem Archegelände und ein weiteres – ALÉGRIA – liegt in einem Wohnviertel 10 Autominuten entfernt. In allen drei *Foyers* leben je acht bis zehn *personnes* (*personnes accueillies*) mit fünf bis sechs *assistants* zusammen. Neben den hier untergebrachten *personnes* gibt es aber noch viele weitere, die entweder bei ihren Eltern leben oder selbstständig genug sind, um in einem eigenen Appartement in und um Blagnac zu wohnen (*personnes externes*).

Das Archegelände umfasst neben den beiden *Foyers* und der wunderschönen großen Wiese, auf der ich schon so einige meiner Mittagspausen verbracht habe, noch die Gebäude der Verwaltung, des *ESAT* und des *ATO*.

ATO

steht für *ATelier Occupationnel*. Hier werden den *personnes* unter der Woche verschiedene Ateliers beziehungsweise Beschäftigungen angeboten, darunter zum Beispiel Musik machen, Schmuck herstellen, Mosaik, Reiten, Rugby oder Schwimmen im nahegelegenen „*piscine*“. Jede der hier beschäftigten *personnes* hat einen eigenen „Stundenplan“ auf dem pro Tag eine Aktivität morgens und eine nachmittags festgelegt ist.

ESAT

steht für *Établissement et Service d'Aide par le Travail*. Hier arbeiten die etwas autonomen *personnes* beziehungsweise solche mit weniger stark einschränkendem Handicap. Sie verdienen hier ihr eigenes Geld bei der Arbeit in einem der drei Teilbereiche des *ESAT*: Der Gärtnerei (*maraîchage*), der *Soutraine* oder dem Restaurant. Während in der Gärtnerei 2 Hektar Acker vor Blagnac und weitere 2000m² Fläche an Gewächshaus bestellt werden und das Gemüse und Obst im Arche-eigenen Bioladen oder mittwochs und samstags auf dem Markt verkauft wird, erledigen die *personnes* in der *Soutraine* Unterarbeiten für große Firmen – zum Beispiel Kartons falten oder Erste-Hilfe-Sets zusammenstellen.

Im *ATO* sowie im *ESAT* arbeiten neben den angestellten Mitarbeitern auch Ehrenamtliche, die *benevols*. Bleibt noch das Restaurant. Ja, wir haben tatsächlich ein eigenes Restaurant und das Schöne (neben der günstigen Lage und dem leckeren Essen:)) ist, dass es gewissermaßen das Kernstück der Arche in Blagnac bildet. Von Montag bis Freitag bereitet hier eine kleine Gruppe *personnes* mit zwei Köchen ein dreigängiges Mittagsmenü zu– mindestens zweimal die Woche komplett vegetarisch:) und häufig mit den Erträgen der *marâchage*. Das Restaurant bringt jeden Mittag alle Bewohner und viele Externe der Arche zusammen und ermöglicht den regen Kontakt und Austausch mit *assistants* und *personnes* aus anderen Foyers beziehungsweise den *benevols*. Ab und zu schauen auch Passanten vorbei, da das Restaurant ganz offiziell zur Mittagszeit als solches geöffnet ist, oder aber eine Seminargruppe gesellt sich zu uns, denn die Arche stellt ihre Räumlichkeiten häufig für Gruppen zur Verfügung.

Kurze Archekunde für kommende Rundbriefe:)	
foyer	Haus
personne accueillie	MitbewohnerIn mit Behinderung
personne externe	Externes Archemitglied mit Behinderung
assistant	Mitglied ohne Behinderung
salarier	Angestellte/r MitarbeiterIn
responsable	Foyerverantwortliche/r
volontaire	Freiwillige/r (mein Status:)
benevole	Ehrenamtliche/r
communauté	Gemeinschaft
ATO	Tagesatéliers
ESAT	Arbeit der personnes in Gärtnerei, Restaurant und Soutraitance (Unterarbeit für Firmen)

DAS LEBEN IM FOYER

Um 7:00 morgens beginnt für Laure, Vincent und Pascal der Tag – und für mich mit ihnen, wenn ich für den Weckdienst eingeteilt bin. Dann schließe ich die Küche auf, räume mit Laure alles fürs Frühstück auf den Esstisch und verteile die ersten Medikamente. Die drei arbeiten in der *Soustraitance* und sind um 8:00 aus dem Haus. Hélène taucht ebenfalls auf um ihre erste Zigarette anzufordern. Der Rest der *personnes* trudelt für gewöhnlich bis halb 9 im Esszimmer ein und macht sich um 9:15 auf den Weg ins ATO. Da wir uns mit dem Wecken abwechseln, kann ich aber mindestens drei Tage die Woche bis 9:00 schlafen:)

Vormittags, sobald alle *personnes* aus dem Haus sind, beginnt das Aufräumen mit Saugen, Wischen, Putzen und allem drum und dran. Dienstags vormittags findet eine dreistündige Fortbildung für uns neue Freiwillige statt (insgesamt sind wir 7: vier Französinnen, ein Franzose und zwei Deutsche) in deren Verlauf wir mehr über die Arche, die Behinderungen unserer Mitbewohner und Sicherheitsvorkehrungen lernen. Außerdem treffen wir uns wöchentlich mit der *équipe* um uns zu besprechen und haben ein Mal im Monat ein Treffen mit zwei Psychologinnen, mit denen wir uns über Fragen, die der Alltag hier aufwirft, austauschen. Auch Marie-Hélène, eine pensionierte Ärztin,

die aber weiterhin ehrenamtlich für die Arche arbeitet, war schon bei einigen Treffen dabei und

konnte uns mehr zu den Krankheitsbildern und familiären Hintergründen der *personnes* erzählen. Das war zu Beginn unseres zweiten Monats hier und es ist so interessant, bestimmte Verhaltensweisen unserer Mitbewohner dadurch besser zu verstehen, einordnen oder nachvollziehen zu können. Ganz bewusst wurden uns die konkreten Behinderungen der *personnes* im ersten Monat noch vorenthalten. Die Idee der Arche ist nämlich, dass wir uns zunächst selbst ein Bild machen können von den *personnes* ohne ihnen unbewusst bereits einen Stempel aufzudrücken wie etwa: „schizophren“/ „Autist“/ „Epileptiker“. Natürlich sind viele Behinderungen offensichtlich, aber trotzdem wurde mir Vincent vorgestellt als „Vincent“ und nicht als „Vincent mit Trisomie 21“. Und Assia beispielsweise habe ich bei meiner Ankunft für eine *assistante* gehalten bis ich sie dann selbst besser kennengelernt habe.

Fraglich wurde dieses Prinzip der „Geheimhaltung“ der Behinderung für mich, als Fred, eine *personne* aus dem Nachbarfoyer, in meiner dritten Woche beim Mittagessen auf dem Stuhl neben mir einen Krampf bekam und für zwei Minuten zuckend am Boden lag. Da waren dann schnell Cyrile, Laura und andere langjährige *assistants* zur Stelle und später erfuhr ich, dass er an seiner Diabetes gelegen.

Oder als Laure eines morgens ausgerastet ist als ich sie dazu bringen wollte, ihr Geschirr in die Spülmaschine zu räumen. Später sagte mir Nolwenn dann, dass sie aufgrund ihrer Behinderung so reagiert hatte.

Meine Unwissenheit hat in den Fällen also zu nichts Schlimmem geführt, aber trotzdem fühle ich mich jetzt sicherer, wo ich mit solchen Situationen oder Reaktionen rechnen kann... was ich dann tatsächlich in so einer Situation tun kann ist nochmal eine andere Frage, aber dafür haben wir ja die Fortbildungen mit den Freiwilligen.

Dienstags trifft sich die ganze *Communauté* zur *réunion générale*, zur großen Versammlung, wo die Neuigkeiten und Infos für die Woche bekanntgegeben werden. An allen anderen Tagen folgt auf das Mittagessen im Restaurant ab 14:00-17:00 meine Pause:). Obwohl oder vielleicht gerade weil mir die Arbeit hier so einen riesigen Spaß macht, sind mir diese drei Stunden super wichtig. Ich brauche die wirklich als Auszeit von der ansonsten permanenten Beanspruchung durch die *personnes* und die Aufgaben des Tages. Um 17:00 trifft sich das ganze Foyer zum *Gouté* im Wohnzimmer wieder. Es bleibt ein bisschen Zeit für Gesellschaftsspiele, Gespräche, in meinen Augen leider immer noch zu viel Fernsehen (obwohl Nolwenn bereits einen Fernseh-Plan eingeführt hat) bevor wir die *personnes* vor dem Abendessen beim Waschen ihrer Wäsche, beim Aufräumen ihres Zimmers und bei der täglichen Dusche begleiten und anleiten.

Sophie sitzt im Rollstuhl. Sie ist die einzige im Foyer und in der ganzen Arche, deren körperliche Behinderung ausgeprägter ist als die geistige. Dadurch sind wir es, die ihr Zimmer aufräumen, sie duschen und ins Bett bringen. Bei allen anderen reicht die Anwesenheit bei der Erledigung der Aufgaben oder ein paar Hilfestellungen.

Der Tag endet um 22:00.



Spontanes Sonntagspicknick auf der Wiese vor ESAMBI

LE WEEKEND

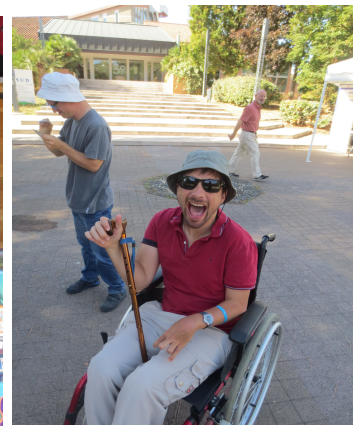
Das Wochenende ist bisher fast anstrengender als die Woche, denn am Samstag und Sonntag sind die *personnes* von morgens bis abends im Foyer und wir unternehmen gemeinsam Ausflüge, Kochen, Spielen und antworten den ganzen Tag auf Fragen („Coucou jeune fille, est-ce que je peux avoir une cigarette?“;)). Zum ersten Mal sehe ich hier Eishockey-Spiele. Die Belugas, die Mannschaft von Blagnac, haben die bisherigen zwei Male natürlich gewonnen, aber das eigentliche Event sind für mich die *personnes*, die in den Pausen ausgelassen zur aus den Boxen dröhnenden Diskomusik tanzen:). Wir waren im Kino und Sophie hört jetzt die neue CD mit der Lady-Gaga-Filmmusik hoch und runter. Wir haben eine Ausstellung zu „Lucky Luke“ [Lücki Lück] angesehen (wenn man verstanden werden möchte sollte man hier die englische Aussprache englischer Wörter meiden:)), waren auf dem „Festival de vin et de gastronomie“, haben eine Messe zu „Natur und Mobilität“ besucht, haben dem großen, von Studenten organisierten Gottesdienst in der Cathedrale St. Étienne beigewohnt und anschließend die Arche mit einem Infostand bei dem „Forum des Associations“ vertreten. Und letztes Wochenende war ich mit Sophie und ihrem elektrischem Rollstuhl im „Leclerc“ einkaufen und gewöhne mich langsam an das Einladen vom Rollstuhl in unseren Foyer-Kangoo. Kurzum: Es kommt keine Langeweile auf!



Lücki Lück - Ausstellung



Alex und Pascal im Wohnzimmer



François